

Theodor Schieffer

Am 9. April 1992 verstarb in Bad Godesberg im 82. Lebensjahr Theodor Schieffer, ordentliches Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Düsseldorf und Göttingen. Er wurde bis zuletzt liebevoll von seinem Sohn Rudolf betreut, dem er menschliches und wissenschaftliches Vorbild war. Daß ihm seine Gattin schon vor Jahren vorangegangen war, hatte ihn tief getroffen. Obwohl gesundheitlich behindert, blieb er in vollem Ausmaß wissenschaftlich tätig. Nicht lange vor seinem Hinscheiden hat er noch das Manuskript eines neuen Bandes der *Germania pontificia* vorgelegt.

Geboren am 11. Juli 1910, gehörte er einer Generation an, der die schwere Aufgabe zufiel, die Traditionen unserer Wissenschaft über die große Krise hinweg zu bewahren und sie immer wieder neu zu gestalten. Seine Studien absolvierte er in Bonn, Paris und Berlin. Welchen Eindruck sein Lehrer Wilhelm Levison auf ihn machte, mit dem er Verbindungen pflegte, wo immer er konnte, wird noch hervorzuheben sein. Im Jahre 1936 trat Schieffer als hauptamtlicher Mitarbeiter bei den Monumenta ein, gerade in dem Augenblick, als sich für das ehrwürdigste Institut der deutschen Mittelalterforschung eine politische Schicksalswende abzeichnete. Noch konnte er die von Paul Kehr verkörperte Forschungsrichtung voll und ganz in sich aufnehmen. Er hat den großen Altmeister zutiefst verehrt und über seine kleinen menschlichen Schwächen milde lächelnd hinweggesehen.

In Berlin trat Schieffer zunächst in den Archivdienst ein. Nachdem er sich dort 1942 habilitiert hatte, führte ihn das Schicksal 1946 für kurze Zeit an die damals neugegründete Universität Mainz, die in manchem bestrebt war, Berliner Traditionen fortzusetzen. 1954 übernahm er mit dem Ordinariat in Köln seine eigentliche Lebensaufgabe als akademischer Lehrer. Bereits 1956 in die Zentraldirektion der Monumenta, 1957 in die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt, leitete er dann in enger Verbindung mit der Akademie zu Göttingen, der er seit 1964 als korrespondierendes, seit 1969 als ordentliches Mitglied angehörte, als Sekretär die Pius-Stiftung für Papsturkunden-Forschung durch ein Vierteljahrhundert (1963–87). Auch auf diesem Zentralgebiet unserer Disziplin pflegte er das von Kehr überkommene Erbe. Nach der Emeritierung Leo Santifallers lehnte Theodor Schieffer einen sehr ehrenvollen Ruf nach Wien ab; Köln blieb für ihn der rechte Ort.

Die Diplomatabände, die er geschaffen hat, schließen ja unmittelbar an das Alterswerk Kehrs an, der sich in seiner letzten großen Schaffensperiode den Urkunden der deutschen Karolinger zugewandt hatte und in dieser Serie Ludwig den Deutschen mit Karlmann und Ludwig dem Jüngeren sowie Karl III. und Arnolf vorlegen konnte. Nach kriegsbedingter Pause, aber davon abgesehen in nahtloser Folge brachte Theodor Schieffer zunächst Zwentibold und Ludwig das Kind, dann Lothar I. und Lothar II. und die burgundischen Rudolfinger heraus, deren Königtum sein besonderes Interesse erweckte. Das große